

Peter Schäfer

Jesus im Talmud

3. Auflage



Mohr Siebeck

Peter Schäfer
Jesus im Talmud



Peter Schäfer

Jesus im Talmud

Übersetzt aus dem Englischen von
Barbara Schäfer

3., erneut durchgesehene Auflage

Mohr Siebeck

Peter Schäfer, geboren 1943. Dr. phil., Dres. h.c.; 1983–2008 Professor für Judaistik an der Freien Universität Berlin sowie 1998–2013 an der Universität Princeton. 1994 Leibniz-Preis und 2006 Mellon Distinguished Achievement Award. Seit 2014 Direktor des Jüdischen Museums Berlin.

1. Auflage 2007
2. Auflage 2010
3. Auflage 2017

ISBN 978-3-16-155531-2

eISBN 978-3-16-167641-3 unveränderte eBook-Ausgabe 2025

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Computersatz Staiger in Rottenburg/N. gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Für Martin Hengel
Mentor, Kollege, Freund

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur Dritten Auflage	IX
Vorwort zur Zweiten Auflage	XI
Vorwort zur deutschen Ausgabe	XIII
Vorwort zur englischen Ausgabe	XV
Abkürzungen	XIX
Einleitung	1
1. Die Familie Jesu	29
2. Der mißratene Sohn/Schüler	51
3. Der frivole Schüler	69
4. Der Toralehrer	83
5. Heilung im Namen Jesu	105
6. Die Hinrichtung Jesu	129
7. Die Schüler Jesu	153
8. Die Höllenstrafe Jesu	167
9. Jesus im Talmud	191
Anhang: Bavli-Handschriften und Zensur	261
Nachwort	285
Bibliographie	297
Register	313

Vorwort zur Dritten Auflage

Vor fast genau 10 Jahren erschien die erste Auflage der deutschen Fassung von *Jesus im Talmud* und zwei Jahre später die durchgesehene zweite Auflage. Das Interesse an dem Buch ist weiterhin ungebrochen, und so haben Verlag und Autor sich entschlossen, eine dritte Auflage folgen zu lassen. Da meine Sicht auf das Thema sich nicht grundlegend geändert hat, beschränken sich die Korrekturen auch dieser Neuauflage auf Verbesserungen von Fehlern, die den Umbruch des Satzes nicht beeinträchtigen. Nur im Nachwort habe ich einige Ergänzungen nachgetragen, die auf inzwischen erschienene Literatur verweisen.

Der Verlag hat in gewohnt professioneller Weise die Drucklegung des Bandes betreut. Ich danke vor allem Henning Ziebritzki für die wie immer überaus angenehme und reibungslose Zusammenarbeit.

Berlin, Juli 2017

Peter Schäfer

Vorwort zur Zweiten Auflage

Erfreulicherweise – für den Verlag wie für den Autor – ist schon nach kurzer Zeit eine zweite Auflage der deutschen Fassung meines *Jesus im Talmud* notwendig geworden (von der englischen Fassung bei der Princeton University Press erschien soeben eine paperback-Ausgabe). Die Korrekturen in dieser Neuauflage müssen sich aus drucktechnischen Gründen auf Verbesserungen beschränken, die den Umbruch des Satzes nicht beeinflussen. Auf die wichtigsten Kritikpunkte, die sich aus den bisher vorliegenden Rezensionen ergeben, gehe ich in dem dieser Ausgabe beigefügten Nachwort ein.

Ich danke dem Verlag für sein fortdauerndes Interesse an meinen Arbeiten und die zügige Drucklegung dieser Neuauflage.

Princeton, November 2009

Peter Schäfer

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Meine letzten Bücher wurden in Englisch geschrieben und von amerikanischen Verlagen publiziert. Noch vor dem Erscheinen von *Jesus in the Talmud* regte Dr. Henning Ziebritzki, Cheflektor für Theologie und Judaistik beim Verlag Mohr Siebeck, an, das Buch in deutscher Übersetzung zu veröffentlichen. Ich fühle mich dem Verlag Mohr Siebeck in vielfältiger Weise verbunden und habe dem Vorschlag gerne zugestimmt.

Daß die deutsche Ausgabe so schnell nach der englischen Originalausgabe erscheinen kann, verdanke ich vor allem der Übersetzerin. Meine Frau und ich haben unsere durchaus verschiedenen Arbeitsgebiete immer sehr genau auseinander gehalten, und ich wäre nie auf den Gedanken gekommen, sie um die Übersetzung eines Buches von mir zu bitten. Es bedurfte des Anstoßes – und nicht zuletzt der Überredungskunst – von Martin Hengel, daß meine Frau sich schließlich für die Übersetzung erwärmen konnte. Ich bin ihr unendlich dankbar, daß sie diese Aufgabe auf sich genommen hat – wohl wissend, daß ich kein angenehmer Gesprächspartner bei auftretenden Problemen sein würde. Dank ihrer Geduld und Beharrlichkeit konnten manche Ungenauigkeiten und Fehler der englischen Ausgabe in der deutschen Übersetzung korrigiert werden. Darüber hinaus bin ich, ohne dies jeweils zu vermerken, in manchen Fällen bewußt vom englischen Text abgewichen.

Der Zeitabstand zum englischen Original ist noch zu kurz, als daß ich auf Kritik in wissenschaftlichen Rezensionen erwidern könnte. Bisher erschienen Besprechungen vor allem in an ein breiteres Publikum gerichteten amerikanischen und britischen Zeitungen und Zeitschriften. Auf einige deprimierende blogs im Internet werde ich nicht öffentlich eingehen. Zu einem Kritikpunkt, den ich mitunter von wohlmeinenden deutschen Kollegen zu hören bekomme, möchte ich allerdings Stellung nehmen: Mir wird manchmal, mehr oder weniger unverblümt, gesagt, daß es schade sei, wie sehr ich mich in meinen jüngeren Veröffentlichungen von einem „amerikanischen Stil“ leiten ließe. Was immer meine Kritiker darunter verstehen mögen (vermutlich manches Unausgegrenzte), ich für meinen Teil bekenne bei dieser Gelegenheit gerne, daß ich der amerikanischen Universität mit ihrer Offenheit und ihrem heilsamen Zwang, Forschungsergebnisse verständlich und, in der Tat, auch an das vielberufene breitere Publikum zu vermitteln, sehr viel verdanke. Wenn meine Publikationen sich an diesem „amerikanischen“ Maßstab messen lassen, kann ich das nur als Kompliment auffassen.

Princeton, 29. Juni 2007

Peter Schäfer

Vorwort zur englischen Ausgabe

Diese Studie hat zwei Wurzeln. Die erste geht in die späten siebziger Jahre zurück, als ich Johann Maiers 1978 erschienenes Buch *Jesus von Nazareth in der talmudischen Überlieferung* las. Ich war beeindruckt von soviel Gelehrsamkeit und sorgfältiger Forschung meines damaligen Kollegen an der Kölner Universität, und dennoch ließ mich das Buch zutiefst unbefriedigt zurück. Nachdem ich mich durch die feingesponnenen Argumente und die mühevoll aufbereiteten Tabellen durchgearbeitet hatte, konnte ich den Gedanken nicht unterdrücken: was für ein Aufwand an Kraft und Zeit, nur um zu beweisen, daß es Jesus im Talmud nicht gibt und daß der Talmud eine historisch unzuverlässige Quelle für Jesus und das frühe Christentum ist. Ich hatte das Gefühl, daß irgendwie die falschen Fragen gestellt wurden oder vielmehr, daß hier die Chimäre einer rationalistischen und positivistischen Historizität beschworen wurde, beinahe als ob der Autor den eigentlichen Fragen aus dem Weg gehen wollte. Es stimmt und ist fair anzumerken, daß sich unsere Auffassung von Judentum und Christentum – und von ihrer gegenseitigen Beziehung – während der vergangenen dreißig Jahre beträchtlich gewandelt hat, aber dennoch schreien die Quellen geradezu nach einem nuancierteren Zugang, der den Unterschied zwischen reiner Faktizität und einer langen und komplexen „Wirkungsgeschichte“ berücksichtigt.

Ich wollte immer auf dieses Thema zurückkommen, aber es dauerte bis zum Frühjahr 2004, daß sich mir die Chance bot, diesen Wunsch zu erfüllen. Als mein Freund Israel Yuval von der Hebräischen Universität, der das Frühjahrssemester als Gastprofessor im Department of Religion der Universität Princeton verbrachte, vorschlug, in einem gemeinsamen Seminar das Thema „How much Christianity in Talmud and Midrash“? – d.h., die breitere und viel diskutierte Frage nach der rabbinischen Reaktion auf das Christentum – aufzugreifen, war ich sofort begeistert und regte an, auch die Jesus-Passagen im Talmud als eigenes Thema in das Seminar mit einzubeziehen. Dieses Seminar sollte eine der aufregendsten und beglückendsten Lehrererfahrungen meiner akademischen Laufbahn werden, nicht nur wegen der kongenialen Gruppe von Studenten und Dozenten (unsere Princetoner Kollegen Martha Himmelfarb und John Gager beehrten uns mit ihrer Anwesenheit), sondern auch und hauptsächlich wegen der gemeinsamen Stunden, in denen Israel und ich das Seminar zusammen vorbereiteten. Anfänglich wollten wir uns nur kurz treffen, um Struktur und Strategie der Seminarsitzungen zu besprechen, aber bald dauerten unsere Treffen immer länger und schließlich wurden daraus Stunden, in denen wir die Texte gemeinsam lasen, uns gegenseitig inspirierten und zu immer kühneren Interpretationen und Konklusionen antrieben. Vieles von dem, was folgen wird, vor allem was ich zur Exegese der talmudischen Quellen zu sagen habe, hat seinen Ursprung in diesen Vorbereitungen und den anschließenden Seminarsitzungen. Es wäre müßig, nachträglich zu rekonstruieren, wer welche Ideen oder Vorschläge als erster äußerte, aber ich zögere keinen Au-

genblick, mit Freude und Dankbarkeit anzuerkennen, daß dieses Buch in seiner vorliegenden Form nicht ohne die Erfahrung dieses gemeinsamen Seminars zu stande gekommen wäre. Der Ideenreichtum und die Kreativität der Studenten, der Kollegen und vor allem Israel Yuvals haben wesentlich zu vielen der in diesem Buch geäußerten Ideen beigetragen.

Die Erforschung des babylonischen Talmuds ist in letzter Zeit beachtlich vorangeschritten. Da ich mich hier auf ein Gebiet begeben habe, das nicht zu meinen Forschungsprioritäten gehört, bin ich dankbar, daß Richard Kalmin vom Jewish Theological Seminary of America in New York so freundlich war, einen Entwurf meines Manuskriptes zu lesen. Ich verdanke ihm viele hilfreiche Vorschläge und Klärungen schwieriger talmudischer Texte sowie Hinweise auf Fehler und falsche Lesungen. Was das Neue Testament betrifft – ein Gebiet, auf dem ich noch weniger Fachkenntnisse besitze – war Martin Hengel, mein langjähriger Mentor, verehrter Kollege und Freund, großzügig bereit, mein Manuskript zu kommentieren und mich mit einem beschämend reichen Füllhorn von Rat, Verbesserungen, tieferen Einsichten, bibliographischen Details und, nicht zuletzt, Korrekturen zu überschütten. (Ich wünschte, ich hätte mir seine Gelehrsamkeit in einem früheren Stadium des Manuskripts zu Nutze gemacht: Es wäre sehr viel besser geworden.) In Bewunderung für sein Werk und in tiefer Dankbarkeit für seine nie nachlassende Unterstützung und Förderung seit meiner Zeit als sein Assistent an der Universität Tübingen widme ich ihm diese kleine Studie. Meine Princeton Kollegen Martha Himmelfarb und Elaine Pagels haben Teile des Manuskripts gelesen und

hilfreiche Verbesserungsvorschläge angeboten. Die zwei anonymen Leser für den Verlag haben es übernommen, einen früheren Entwurf zu beurteilen und ebenfalls nützliche Hinweise gegeben. Ihnen allen gilt mein Dank. Die Verantwortung für alle bleibenden Unzulänglichkeiten trage selbstverständlich ich allein. Schließlich möchte ich mich bei Brigitta van Rheinberg, „executive history editor“ der Princeton University Press, für ihren konstruktiven Enthusiasmus bedanken; bei meiner Mitarbeiterin Baru Saul für die Korrektur meines Englisch und das Korrekturlesen des Manuskripts; und bei Molan Goldstein für einen großartigen Job als copyeditor.

Abkürzungen

AMS	<i>Acta Martyrum et Sanctorum</i>
Apg	Apostelgeschichte
Apk	Johannesapokalypse
Art.	Artikel
AS	Traktat Avoda Sara
b	Talmud Bavli (Babylonischer Talmud)
b.	ben (Sohn des)
BemR	Midrasch Bemidbar Rabba (zu Numeri)
BB	Traktat Bava Batra
Bd.	Band
Bekh	Traktat Bekhorot
Ber	Traktat Berakhot
BerR	Midrasch Bereschit Rabba (zu Genesis)
Bez	Traktat Beza
BM	Traktat Bava Mezi'a
Chag	Traktat Chagiga
Chul	Traktat Chullin
Dan	Daniel
Dtn	Deuteronomium
EJ	Encyclopaedia Judaica
Eph	Epheserbrief
Er	Traktat Eruvin
Est	Esther
Ex	Exodus
Ez	Ezechiel
Flav.Jos.ant.	Flavius Josephus, <i>Antiquitates Judaicae</i>
Flav.Jos.Apion	Flavius Josephus, <i>Contra Apionem</i>

Flav.Jos.bell. fol.	Flavius Josephus, <i>Bellum Judaicum</i> folio
Gen Git	Genesis Traktat Gittin
Hebr HTR HUCA	Hebräerbrief Harvard Theological Review Hebrew Union College Annual
Iren.haer. Iust.1.apol. Iust.dial.	Irenäus, <i>Adversus haereses</i> Iustinus Martyr, <i>Apologia 1</i> Iustinus Martyr, <i>Dialogus cum Tryphone</i> <i>Iudaeo</i>
j	Talmud Jeruschalmi (Jerusalemer Talmud)
Jes	Jesaja
Jer	Jeremia
Jev	Traktat Jevamot
JJS	Journal of Jewish Studies
Joh	Johannes
Jos	Josua
JPS	Jewish Publication Society
JQR	Jewish Quarterly Review
JRS	Journal of Roman Studies
JSJ	Journal for the Study of Judaism
JSQ	Jewish Studies Quarterly
JTS	Jewish Theological Seminary
Klgl	Klagelieder
Kol	Kolossierbrief
Kön	Könige
Kor	Korintherbrief
Lev	Leviticus
Lk	Lukas
m	Mischna
Makh	Traktat Makhschirin

Men	Traktat Menachot
MGWJ	Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums
Mi	Micha
Mk	Markus
Ms(s).	Manuskript(e)
Mt	Matthäus
N.S.	New Series
Num	Numeri
OTP	Old Testament Pseudepigrapha
Or.Cels.	Origenes, <i>Contra Celsum</i>
PesR	Midrasch Pesiqta Rabbati
PGrM	Papyri Graecae Magicae
Pred	Prediger
Ps	Psalmen
Qid	Traktat Qidduschin
QohR	Midrasch Qohelet Rabba
R.	Rabbi
RAC	Reallexikon für Antike und Christentum
Röm	Römerbrief
Sach	Sacharja
Sam	Samuel
Sanh	Traktat Sanhedrin
Schab	Traktat Schabbat
Schevu	Trakta Schevu'ot
Sot	Traktat Sota
Sp.	Spalte(n)
Spr	Sprüche
t	Tosefta
Tert.apol.	Tertullian, <i>Apologeticum</i>
Tert.spec.	Tertullian, <i>De spectaculis</i>
TRE	Theologische Realenzyklopädie

Einleitung

Dieses Buch handelt davon, wie der Talmud, das Gründungsdokument des rabbinischen Judentums in der Spätantike, Jesus von Nazareth, den Gründer des Christentums, wahrgenommen hat. Was haben diese zwei – Jesus und der Talmud – miteinander gemein? Auf den ersten Blick nicht viel. Da gibt es einmal die Sammlung jener Schriften, die man das Neue Testament nennt – zweifellos unsere Hauptquelle für das Leben Jesu, für seine Lehre und seinen Tod – das zum größten Teil in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung verfaßt wurde.¹ Und dann gibt es „den“ Talmud, das einflußreichste literarische Werk des rabbinischen Judentums. Er nahm im Laufe der Jahrhunderte in zwei Versionen Gestalt an, in Palästina und in Babylonien (ersterer, der palästinische oder Jerusalemer Talmud im Palästina des fünften Jahrhunderts, letzterer, der babylonische Talmud, im frühen siebten Jahrhundert in Babylonien). Beide Dokumente, das Neue Testament und der Talmud, könnten kaum ge-

¹ Mit „Neues Testament“ meine ich hier und in der gesamten Studie nicht, daß die jeweils zur Diskussion stehende spezielle Überlieferung für „das“ gesamte Neue Testament repräsentativ ist; vielmehr bin ich mir selbstverständlich dessen bewußt, daß das Neue Testament eine Sammlung von sehr unterschiedlichen Schriften ist und werde mich im folgenden an gegebener Stelle und zu gegebener Zeit genauer dazu äußern.

gensätzlicher sein, was Form und Inhalt anbelangt: Das eine, Griechisch geschrieben, beschäftigt sich mit der Mission jenes Jesus von Nazareth, der als Messias und Sohn Gottes in eben diesem Anspruch von den meisten seiner jüdischen Zeitgenossen abgelehnt, vom römischen Statthalter Pontius Pilatus dem Tod übergeben und am dritten Tage nach seiner Kreuzigung wiedererweckt und in den Himmel erhoben wurde. Das andere, vorwiegend in Aramäisch abgefaßt, bietet eine überaus reiche Sammlung hauptsächlich rechtlicher Diskussionen über die komplizierten Bedingungen eines nach den rabbinischen Interpretationen des jüdischen Gesetzes geführten Lebens.

Darüber hinaus – und hier wird die Sache komplizierter – ist die Gegenüberstellung von „Jesus“ und dem „Talmud“ schon fast ein Oxymoron, stehen doch beide in einem überaus gespannten und antagonistischen Verhältnis zueinander. Aus der jüdischen Sekte, die Jesus in Palästina auf den Weg brachte, sollte später eine eigene Religion hervorgehen, eine Religion noch dazu, die den Anspruch erheben sollte, ihre Mutterreligion abzulösen und sich als neuer Bund gegen den alten und überholten Bund Israels durch Geburt zu stellen. Es ist genau um die Zeit, als das Christentum sich von bescheidenen Anfängen zu seinen ersten Triumphen aufschwang, daß der Talmud (oder besser die beiden Talmude) das maßgebende Dokument derer werden sollte, die den neuen Bund zurückwiesen, die so hartnäckig darauf bestanden, daß sich nichts geändert hatte und der alte Bund weiter gültig war.

Sonderbarerweise aber kommt die Person Jesu, ebenso wie die seiner Mutter Maria, im Talmud vor: nicht in ei-

ner zusammenhängenden Erzählung, sondern über die gesamte rabbinische Literatur im allgemeinen und im Talmud im besonderen verstreut, wo sie oft ganz en passant und im Zusammenhang mit einem völlig anderen Thema anzutreffen ist.² Tatsächlich ist die Erwähnung Jesu im Talmud so selten, daß im Verhältnis zu der immensen literarischen Produktion des rabbinischen Judentums, die im Talmud kulminiert, die Jesus-Passagen dem sprichwörtlichen Tropfen im *jam ha-talmud* (dem „Meer des Talmuds“) gleichkommen. Der früheste zusammenhängende Bericht über Jesu Leben aus jüdischer Sicht, den wir besitzen, ist der berühmte polemische Traktat *Toledot Jeschu*, der sich allerdings im frühen Mittelalter im westlichen Europa herausbildete, also jenseits jener Epoche und jenes Raumes, um die es uns hier geht (obgleich auch einige frühe Versionen bis in die Spätantike zurückgehen mögen).³

Warum also eine neue Untersuchung? Wenn die Lehrer des rabbinischen Judentums kein besonderes Interesse an Jesus hatten, warum sollten wir uns dann mit den wenigen von ihnen überlieferten Details beschäftigen und es nicht bei der einfachen Feststellung belassen, daß er ihnen gleichgültig war? Das ist ein möglicher Standpunkt und, wie wir sehen werden, derjenige, der in

² Es gibt im Talmud im Traktat Sanhedrin, der sich mit der Todesstrafe beschäftigt, allerdings erkennbare Schwerpunkte.

³ Die Geschichte der *Toledot Jeschu* und deren Verhältnis zur talmudischen Literatur ist neu zu untersuchen; vgl. dazu das unten erwähnte Buch von Krauss. Die Princeton University Library hat eine Sammlung einiger der wichtigsten Handschriften erworben, und wir bereiten eine neue Edition samt englischer Übersetzung und Kommentar vor.

der jüngsten Forschung über unser Thema eingenommen wurde. Ich glaube allerdings, daß er dem Problem, das diese zugegebenermaßen magere Quellenlage aufwirft, nicht gerecht wird. Erstens ist die Frage von Jesus im Talmud natürlich Teil der viel umfassenderen Frage, ob und wie die sich formierende christliche Bewegung sich in der literarischen Produktion des rabbinischen Judentums niedergeschlagen hat. Und hier stehen wir auf festerem Boden: Jesus selbst mag nicht direkt erwähnt sein, aber das Christentum, die Bewegung, die er auf den Weg brachte, wird durchaus diskutiert. Zweitens ist das zutiefst antagonistische Paradigma von „Judentum“ versus „Christentum“, beide gewissermaßen auf ewig in *splendid isolation* festgefroren, in den letzten zwei Jahrzehnten neu hinterfragt worden. Das Modell der einen Schwesterreligion („Christentum“), die aus der anderen hervorgeht und sich fast gleichzeitig von ihr ablöst, um einen eigenen, unabhängigen Weg zu wählen, während die andere („Judentum“), bemerkenswert unbeeindruckt von diesem epochalen Ereignis, unbeirrt ihren Kurs weitersteuert, bis sie durch die Gewalt der Geschichte der stärkeren „Religion“ unterliegt – dieses simplizistische Schwarz-Weiß-Gemälde ist nicht mehr aktuell. Die Wirklichkeit, die durch eingehendere und unvoreingenommenere Forschung ans Tageslicht kommt, erweist sich als viel komplizierter und verwirrender.⁴ Darum sind wir verpflichtet – ganz gleich, wieviel Material zur

⁴ Eine sehr gute Zusammenfassung des neuesten Forschungsstandes bietet Annette Yoshiko Reed und Adam H. Beckers Einleitung zu dem von ihnen herausgegebenen Band der gleichnamigen Princeton Konferenz: *The Ways that Never Parted: Jews and Christians in Late Antiquity and the Early Middle Ages*,

Verfügung steht – jeder einzelnen Spur eines Diskurses zwischen Judentum und Christentum, und ganz gewiß jeder Reaktion auf die Gründungsfigur des Christentums, nachzugehen.

In der Tat haben einige Forscher diese Aufgabe sehr ernst genommen. Die Forschungsgeschichte zur Frage, wie die Juden in der Spätantike das Christentum im Allgemeinen und Jesus im Besonderen diskutierten, ist überaus reich und verdient eine eigene Beschreibung.⁵ Sie setzt ein bei den verstreuten rabbinischen Zitaten über Jesus und das Christentum sowohl in den talmudischen Quellen als auch im Traktat *Toledot Jeschu*, der im Mittelalter und der frühen Neuzeit weit verbreitet war und die Hauptquelle für die Kenntnis vom Gründer des Christentums auf jüdischer Seite werden sollte. Einer der ersten Meilensteine in der christlichen Prüfung dieser jüdischen Quellen – zunehmend von jüdischen Konvertiten zugänglich gemacht – war die polemische Abhandlung *Pugio fidei* („Der Dolch des Glaubens“) des spanischen Dominikaners Raimundus Martinus (st. 1285). Der Verfasser präsentiert darin viele Auszüge aus talmudischen und späteren rabbinischen Quellen. Seine Schrift beeinflusste in der Folge fast alle der zahlreichen polemischen antijüdischen Traktate, ganz besonders nachdem das verloren geglaubte Manuskript von dem humanistischen Gelehrten Justus Scaliger (st. 1609) wiederentdeckt und im Jahre 1651 in Paris und 1678 in

hrsg. von Adam H. Becker und Annette Yoshiko Reed, Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), 2003, S. 1–33.

⁵ Siehe dazu den ausführlichen Überblick bei Johann Maier, *Jesus von Nazareth in der talmudischen Überlieferung*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1978, S. 18–41.

Leipzig wieder veröffentlicht wurde. Der christliche Hebraist und Polyhistor Johann Christoph Wagenseil, Professor der Universität Altdorf,⁶ veröffentlichte seine Sammlung jüdischer antichristlicher Polemiken *Tela ignea Satanae. Hoc est: arcani et horribiles Judaeorum adversus Christum Deum et Christianam religionem libri* („Flammende Pfeile Satans; d.i.: die geheimen und schrecklichen Bücher der Juden gegen den Gott Christus und die christliche Religion“) im Jahre 1681, wobei er ebenfalls die talmudische Literatur und die *Toledot Jeschu* heranzog.⁷ Das erste ausschließlich dem Thema Jesus im Talmud gewidmete Werk war die 1699 an der Universität Altdorf von dem protestantischen Orientalisten Rudolf Martin Meelführer eingereichte Dissertation *Jesus in Talmude*.⁸ Anders als Wagenseil, der sehr

⁶ Die Universität Altdorf, unweit Nürnberg, wurde 1623 gegründet und war im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert eine der bekanntesten Universitäten Europas. Sie wurde 1809 geschlossen; die Wagenseil-Sammlung hebräischer Schriften wird jetzt in der 1743 gegründeten Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg aufbewahrt.

⁷ Ein ähnliches Werk in deutscher Sprache ist Johann Schmid's *Feuriger Drachen-Gifft und wütiger Ottern-Gall*, Augsburg 1683.

⁸ Vorgelegt in zwei Teilen: *Jesus in Talmude, Sive Dissertatio Philologica Prior/Posterior, De iis locis, in quibus per Talmudicas Pandectas Jesu cujusdam mentio injicitur*, Altdorf 1699. Der zweite Teil trägt sogar die hebräische Abkürzung בע"ה (*be-'esrat ha-schem* – „mit Gottes Hilfe“) über dem Titel. Meelführer muß eine schillernde Figur gewesen sein: Er pflegte engen Kontakt mit rabbinischen Autoritäten und verkehrte mit ihnen sogar in hebräischen Briefen, war aber andererseits in die Zensur hebräischer Bücher involviert, die die Regierung angeordnet hatte, und hat sogar Informationen gegen die Juden geliefert, indem er auf

einflußreich und breit rezipiert war, geriet sein Schüler Meelführer fast sofort in Vergessenheit. In ihrem Einfluß weit übertroffen wurden beide jedoch durch Andreas Eisenmengers zweibändiges *Entdecktes Judenthum*,⁹ das bis in die Neuzeit ein unerschöpfliches Arsenal für antisemitische Angriffe auf Juden bieten sollte.

die angeblich antichristlichen Elemente in deren Bücher hinwies. Siehe über ihn S. Haenle, *Geschichte der Juden im ehemaligen Fürstentum Ansbach*, vollständiger Nachdruck der Ausgabe von 1867 bearbeitet und mit einem Schlagwortregister versehen von Hermann Süß, Hainsfarther Buchhandlung, 1990 (Bayerische Jüdische Schriften, 1). Ich verdanke diese Information und einige andere Hinweise zu Meelführer, ebenso wie eine Kopie von Meelführers Dissertation, Hermann Süß.

⁹ Der volle Titel ist: *Entdecktes Judenthum, oder Gründlicher und Wahrhafter Bericht, welchergestalt die verstockte Juden die Hochheilige Drey-Einigkeit, Gott Vater, Sohn und Heil. Geist, erschrecklicher Weise lästern und verunehren, die Heil. Mutter Christi verschmähen, das Neue Testament, die Evangelisten und Aposteln, die christliche Religion spöttisch durchziehen, und die ganze Christenheit auff das äusserste verachten und verfluchen [...]*. Das Werk wurde 1700 in Frankfurt a.M. gedruckt – und Eisenmenger danach Professor für Orientalische Sprachen an der Universität Heidelberg – aber die Frankfurter Juden, die einen Ausbruch antijüdischer Ausschreitungen befürchteten, erreichten bei der Regierung, daß es konfisziert und gebannt wurde. Nach Eisenmengers Tod im Jahre 1704 verschafften sich die Erben vom preußischen König die Erlaubnis für eine zweite Edition, die 1711 in Berlin gedruckt wurde (aus rechtlichen Gründen trägt das Titelblatt Königsberg als Erscheinungsort, weil dies außerhalb der Grenzen des deutschen Reiches lag). Zur Kontroverse über Eisenmenger siehe Anton Theodor Hartmann, *Johann Andreas Eisenmenger und seine jüdischen Gegner, in geschichtlich literarischen Erörterungen kritisch beleuchtet*, Parchim: Verlag der D.E. Hinstorffschen Buchhandlung, 1834. – Bemerkenswert ist, daß Meelführer Eisenmengers

Während das „Jesus-im-Talmud“-Paradigma in der frühen Neuzeit fast ausschließlich als unversiegbare Quelle für antijüdische Ressentiments diente, erfuhr das Thema im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert eine weit ernsthaftere und kritischere Zuwendung. Aus dem reichen Schrifttum zum Thema seien einige Autoren hervorgehoben:¹⁰ Auf der Grundlage einer Edition und umfangreichen Analyse der verschiedenen Textversionen bot Samuel Krauss 1902 die erste wissenschaftliche Analyse von *Toledot Jeschu*, die bis heute die maßgebliche Untersuchung zum Thema ist.¹¹ Ein Jahr später, 1903, veröffentlichte Travers Herford sein *Christianity in Talmud and Midrash*,¹² das das Standardwerk zu Christentum und Jesus in den rabbinischen Quellen werden sollte, besonders in der englischsprachigen Welt. Man kann Herfords Zugang in jeder Hinsicht als maximalistisch bezeichnen: Nicht nur handeln die zahlreichen Passagen, in denen die *minim* („Häretiker“ im weitesten Sinne) erwähnt werden, ausnahmslos von Christen, sondern er kommt auch zu dem Ergebnis, daß fast alle Passagen der rabbinischen Literatur, die auch nur entfernt mit Jesus und seinem Leben in Verbindung gebracht

Buch kannte, obwohl es 1699 noch nicht veröffentlicht war. Er erwähnt Eisenmenger als „unseren lebenswürdigsten Freund“ (*amicus noster suavissimus*) und bezieht sich auf dessen *Entdecktes Judenthum* als *Judaismus detectus* (S. 15).

¹⁰ Eine ausführliche Zusammenfassung der Forschungsgeschichte kann hier nicht gegeben werden; siehe zu den Einzelheiten Maier, *Jesus von Nazareth*, S. 25ff.

¹¹ Samuel Krauss, *Das Leben Jesu nach jüdischen Quellen*, Berlin: S. Calvary, 1902.

¹² London: Williams & Norgate, 1903 (Nachdruck New York: Ktav, 1975).

werden können, sich tatsächlich auf Jesus beziehen. Die Tatsache, daß er bei der Beurteilung des Wertes der rabbinischen Quellen für die Rekonstruktion des *historischen* Jesus¹³ sehr zurückhaltend ist, bewahrt ihn dennoch nicht vor diesem durchgehend maximalistischen und recht naiven Zugang.

Der erste Versuch, die einschlägigen rabbinischen Textpassagen zu Jesus und zum Christentum kritisch aufzuarbeiten und eine textkritische Edition mit Übersetzung anzubieten, wurde von dem christlichen Gelehrten Hermann L. Strack (derselbe Strack, der mit seiner berühmten *Einleitung in Talmud und Midrasch*¹⁴ große Anerkennung erlangte) in seiner 1910 veröffentlichten Monographie *Jesus, die Häretiker und die Christen nach den ältesten jüdischen Angaben*,¹⁵ unternommen. Sie war von einem nüchternen Grundtenor bestimmt, nicht

¹³ Herford, *Christianity in Talmud and Midrash*, S.344ff. (siehe v.a. S.347: obwohl die talmudische Literatur sich durchaus auf den historischen Jesus bezieht, „ist es bemerkenswert, wie wenig der Talmud wirklich über Jesus sagt“); auch von Maier, *Jesus von Nazareth*, S.28, hervorgehoben.

¹⁴ Erstmals 1887 veröffentlicht; danach viele weitere Auflagen.

¹⁵ Leipzig: J.C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1910. Heinrich Laible veröffentlichte fast zwanzig Jahre früher *Jesus Christus im Talmud*, Berlin: H. Reuther's Verlagsbuchhandlung, 1891, mit einem kurzen Vorwort von Strack. Im Innersten von der Überlegenheit des Christentums gegenüber dem Judentum überzeugt (aber nicht antisemitisch), präsentiert Laible eine thematisch strukturierte Abhandlung mit einer Fülle von kreativen und keineswegs nur absurden oder weit hergeholten Vorschlägen. Es ist offensichtlich, daß Maier (*Jesus von Nazareth*, S.27f.) den nüchternen und zurückhaltenden Zugang Stracks dem Laibles vorzieht; dennoch sollte Laible nicht unterschätzt werden.

nur hinsichtlich des historischen Wertes der rabbinischen Zeugnisse, sondern auch gegenüber der Anzahl der relevanten Textpassagen; und dies sollte die vorherrschende Tendenz, besonders der deutschsprachigen Forschung, werden.¹⁶ Das erste bedeutende Buch über Jesus in hebräischer Sprache, 1922 von Joseph Klausner,¹⁷ Professor der Hebräischen Universität Jerusalem, veröffentlicht, folgt in seiner Bewertung der Jesus-Passagen einer ähnlichen kritischen Einstellung: Die Textevidenz ist karg und trägt nicht viel zu unserer Kenntnis des historischen Jesus bei; vieles davon hat Legendencharakter und spiegelt den jüdischen Versuch wider, christliche Ansprüche und Anklagen zu kontern. Dasselbe gilt für Morris Goldsteins *Jesus in the Jewish Tradition* aus dem Jahre 1950¹⁸ und

¹⁶ Einen noch reduktionistischeren Zugang bietet Kurt Hruby, *Die Stellung der jüdischen Gesetzeslehrer zur werdenden Kirche*, Zürich: Theologischer Verlag, 1971.

¹⁷ Joseph Klausner, *Jeschu ha-Nozri* („Jesus von Nazareth“), Jerusalem: Shtibl, 1922; in englischer Übersetzung *Jesus of Nazareth: His Life, Times, and Teaching*, übers. von Herbert Danby, New York: Macmillan, 1925. Der Artikel „Jesus von Nazareth“ in *EJ* 9, 1932, Sp. 52–77, ist von Joseph Klausner verfaßt, bezieht aber die rabbinischen Quellen nicht ein; diese werden in einem kurzen und recht ausgewogenen Anhang (Sp. 77–79) aus der Feder von Jehoschua Gutmann behandelt. Das populäre Jesus-Buch des israelischen Neutestamentlers David Flusser (*Jesus in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*, Hamburg: Rohwolt, 1968) erwähnt die jüdischen Verweise auf Jesus nicht.

Interessanterweise ist der Artikel „Jesus“ in *EJ* 10, 1971, Sp. 10–14, von Flusser verfaßt, aber der Appendix „In Talmud and Midrash“ (Sp. 14–17) von Klausner's Artikel in der *Encyclopedia Hebraica* (Bd. 9, 1959/60, Sp. 746–750) übersetzt.

¹⁸ Morris Goldstein, *Jesus in the Jewish Tradition*, New York: Macmillan, 1950.

Register

- Abaje 131, 132
Abba 56
Abbahu 217–221
Abba Schaul 64, 107
Abraham 44, 256, 257
Acha bar Adda 177
Acha bar Ulla 177, 178
Achitophel 61, 62, 64, 173
Adam 219
Ägypten 31, 32, 38, 39, 41,
42, 51, 72, 74, 76, 77,
105, 119, 140, 158, 206,
208
Ahab 64
Ahriman 234
Ahura Mazda 234
Akebschema 241, 243
Akylas 172
Alexander Jannai siehe
Jannai
Alexandria 70, 72, 73, 206
Ammoniter 175, 195
Ananos, Hoher Priester
148
Andreas, Bruder des Simon
Petrus 153, 155, 156
Antigonos von Socho 72
Antiochia 162
Aphrahat 236, 237, 246
apikoros 107
Apion 206
Apostat 22
Aqiva 84, 87, 101, 102,
105–108, 282
Aquila 172
Armenien 236, 237
Arsakiden 233
Athen, Athener 46, 47
Auferstehung 19, 25, 64,
66, 107, 143, 153, 159,
162, 163, 167, 210, 216,
217, 224, 227, 243, 244,
253
Augustinus 188
Autorität, rabbinische 23,
102, 103, 112, 122, 127,
212–214, 229, 230
Avraham b. Asriel 282
Baal Peor 65, 66, 176
Babylonien 1, 14, 20, 21,
76, 77, 80, 115, 150,
221, 233, 259
Bacchanalia 89
Bahram II. 234
Bahram V. 236
Balak 175, 218
Bar Kokhba-Aufstand 232
Bar Qamza 169
Barabbas 148

- Bastard siehe *mamser*
 Ben Pandera 16, 29, 32,
 34, 37, 40, 85, 96, 114,
 123, 124, 264, 271–273,
 277, 280 siehe auch
 Pandera
 Ben Pantera 16, 29, 109,
 114, 120, 124, 197, 271,
 277 siehe auch Pantera
 Ben Pantiri 85, 270, 277
 siehe auch Pantiri
 Ben Satra 30, 31, 228
 Ben Siteda 32, 264
 Ben Stada 16, 29, 31, 32,
 34, 35, 37, 146, 228,
 264, 277, 280 siehe auch
 Stada
 Ben Stara 32, 264, 277,
 280 siehe auch Stara
 Bergpredigt 48, 83, 250
 Beschneidung 202
 Bethar 168
 Bethlehem 232
 Bileam 25, 63, 64–67, 171,
 173–176, 179–183, 185,
 188, 218, 224
 Blasphemie 26
 Blutschande 204–207
 Brandopfer 164
 Bund, alter 48, 165,
 186–188
 Bund, neuer 48, 164, 165,
 185–188, 197, 215, 217,
 251
 Buni 154, 156–158, 162,
 163, 217
- Buße 74
 Caesarea 220
 Chijja bar Abba 221, 223
 Chisda 32, 34, 35, 52–54,
 56, 57, 60, 62, 85, 228,
 229
 Clemens von Alexandrien
 207
 Dämon(en) 42, 77, 121,
 122, 226, 250
 Danielbuch 168
 David, 61, 62, 160
 David, Haus 29, 43, 165,
 196, 197, 217, 251
 Diatessaron 18, 248, 249,
 259
 Dirne siehe Prostituierte
 Disputation von Barcelona
 263
 Doeg 61, 62, 64, 65, 173
 Dreifaltigkeit 79, 80
 Edikt von Mailand 231
 Ehebruch, Ehebrecherin
 196, 197, 200, 207, 223
 Eisenmenger, Johann
 Andreas 7, 8
 Eleasar 61, 172
 Eleasar, Sohn des Ananias
 169
 Eleasar b. Dama 109–114,
 120, 124
 Elieser 134–137
 Elieser b. Hyrkanos 22, 30,

- 31, 84, 86, 88–104, 200,
 201, 207, 208, 212, 214,
 229, 280
 Elischa 61, 62, 69, 70
 Engel 117, 167, 168
 Ephrem der Syrer 57, 246,
 249
 Epikuräer 64
 Epiphanius 207
 Eucharistie 26, 186, 188,
 207, 224, 227
 Eunuch 195
 Eusebius 39
 Exkommunikation 23, 74,
 102
 Exorzismus 199
 Flavius Josephus siehe
 Josephus
 Frevler Israels 171–177,
 179–182, 188, 276, 280
 Frevler der Weltvölker 173,
 174
 Fronto 206
 Galiläa 51, 96, 168, 232
 Gamliel 250
 Ganzopfer 164
 Gechasi 61, 62, 64, 69, 70,
 173
 Geheimkult 203
 Gehinnom 173, 174,
 180–182, 188 siehe auch
 Hölle, Sche'ol
 Götzendienst, Götzendiener
 26, 31, 66, 74, 76, 77,
 82, 131–136, 138–141,
 146, 151, 156, 161, 172,
 183, 185, 196, 208, 211,
 213–216, 228
 Gotteslästerung, Gottes-
 lästerer 135–140, 142,
 146, 151, 156, 161, 183,
 185, 215–217, 258, 259
 Gottessohn siehe Sohn
 Gottes
 Gregor der Große 57
 Guhaschtazad 242
 Hadrian 46
 Häresie, Häretiker 22–24,
 64, 76, 84–86, 89–93,
 95, 96, 98, 107–109, 111,
 112, 114, 121, 122, 124,
 146, 151, 173, 174,
 180–183, 186, 188, 222,
 229, 235, 270
 Heiliger Geist 44, 45, 79,
 161, 167
 Helena 232
 Henoch 117, 118
 Heptagramm 116
 Hermes 116
 Herodes 41, 51
 Hillel 54, 55, 72
 Himmelfahrt 216–218,
 220, 221, 224, 253
 Hinrichtung 23, 24, 131,
 133, 134, 136–139, 141,
 142, 144, 146, 147, 151,
 153, 156, 166, 167, 215,
 228, 243, 250, 279

- Hiram 219, 220
 Hölle 19, 25, 168, 225,
 228, 260, 279 siehe auch
 Sche'ol, Gehinnom
 Hure siehe Prostituierte
 Hurerei siehe Unzucht

 Iao, Iaoel 116, 118, 119
 siehe auch Jaho, Jahoel
 Ignatius von Antiochien
 186
imitatio Christi 242, 244,
 245
 Imma Schalom 250
 Inzest siehe Blutschande
 Irenäus 207

 Jaho, Jahoel 116, 118, 119
 siehe auch Iao, Iaoel
 Jakob, Bruder Jesu 95
 Jakob, Häretiker 84, 85,
 90–92, 94, 105, 108–
 110, 114, 115, 120, 208,
 214, 229, 271–273, 277,
 278
 Jakob, Sohn des Alphäus
 95
 Jakob, Sohn des Zebedäus
 153
 Jakob, Vater Josephs 44
 Jannai 70, 71, 73
 Jazdgard I. 236
 Jazdgard II. 236
 Jehoschua b. Chananja 30,
 46, 47, 100
 Jehoschua b. Levi 123–126
 Jehoschua b. Perachja
 69–73, 75, 77, 80–82,
 200, 208, 212, 268, 269,
 278, 282
 Jehuda b. Tabbai 72, 73
 Jerobeam 64
 Jerusalem 51, 70, 74, 143,
 168, 203, 232
 Jesse 160
 Jesus, Hoher Priester 148
 Jirmeja 100, 101
 Jirmeja bar Abba 52
 Jischmael 109–114, 120,
 122, 124
 Jochanan 61
 Jochanan b. Sakkai 86, 155
 Johannes, Apostel 121,
 153, 156
 Johannes der Täufer 51,
 153, 155, 162, 252
 Johannesevangelium 18,
 27, 51, 147, 149, 155,
 186, 187, 212, 226,
 248–260
 Jonathan 89
 Jose 135, 136
 Joseph, Vater Jesu 29, 41,
 43–45, 241, 252, 255
 Joseph, Märtyrer 243, 244
 Josephus Flavius 71, 119,
 148, 169, 206
 Judas 153, 226
 Jungfrau 38, 241
 – Jungfrauengeburt 18, 21,
 44, 46, 48, 196, 197,
 199, 250

- Jungfräulichkeit 240, 241
 Justin der Märtyrer
 201–203, 208–211, 224
 Kahana 55, 56
 Kaiphas 258
 Kanibalismus 201, 202,
 203, 206, 227
 Karpokratianer 207
 Katir 234, 241
 Kefar Sama 109, 208, 214,
 229
 Kefar Sekhanja/Sikhnaja
 84, 109, 229
 Kelsos 37–43, 115, 140,
 203, 208, 211
 Kleinasien 251, 258, 259
 Kommende Welt 63, 65,
 66, 105, 107, 108, 112,
 124, 173, 182, 224
 Konstantin 231, 236, 237
 Konstantius 237, 238
 Konvertiten, jüdische 263

 Lazarus 254, 257
 Licinius 231, 237
 Lilith 36
 Lod siehe Lydda
 Lucian von Samosata 224,
 225
 Lukasevangelium 18, 37,
 45, 51, 57, 83, 147, 167,
 250
 Lydda 124, 146
 Magie, Magier 22, 23, 26,
 42, 64, 71, 73, 74, 76,
 77, 80, 81, 82, 101–105,
 107, 108, 115, 116, 119,
 121–123, 125, 126, 138,
 199, 200, 208–213, 215,
 224, 228, 229, 234, 235,
 240, 269, 270 siehe auch
 Zauberei
mamser 37, 40, 43, 45,
 195–197, 199, 223, 228
 Manasse 64
 Manna 186, 187
 Mar Giwargis 244
 Mar Simon 238, 239, 242
 Marcus Aurelius 38, 206
 Maria, Mutter Jesu 2, 21,
 29, 33, 37, 41, 42, 44, 45,
 199, 241
 Maria Magdalena 33, 37,
 57–59, 200, 226, 243,
 250
 Maria von Bethanien 57
 Markusevangelium 44, 51,
 121, 142, 147, 167
 Martha 254
 Martha, Tochter von Pusai
 241,
 Mattai 154–159, 217
 Matthäusevangelium 18,
 43, 44, 45, 51, 77, 83,
 142, 147, 149, 156, 161,
 211, 243, 250, 251
 Maxentius 237
 Meelführer, Rudolf Martin
 6, 7
 Meir 35, 170

- Menschensohn 143, 168,
 216, 218–221, 252–254
 Messias 18, 21, 25, 43–45,
 126, 140, 142, 151,
 160–162, 164, 165, 197,
 216, 217, 251, 252, 254
 Metatron 117–119,
min siehe Häresie,
 Häretiker
 Minucius Felix 205, 206
 Miriam 33, 35, 36, 40, 52,
 99, 195, 197, 199, 250,
 266, 267
 Moabiter 175, 176, 195
 Moses 42, 119, 253

 Naqqai 154, 156, 157, 159,
 160, 217
nasi 33, 73, 266
 Nathanael 155
 Nebukadnezar 220
 Nero 169, 170, 174
 Nezer 154, 156, 157, 160,
 217
 Neues Israel siehe Bund,
 neuer
 Nicodemus 156
 Nidda 53
 Nikolaiten 207
 Nisibis 237
 Nittai ha-Arbeli 72

 Ohrmazd siehe Ahura
 Mazda
 Onqelos, Sohn des
 Qaloniqos 170, 171,
 172, 174, 175, 180, 181,
 188
 Origenes 38, 203, 220

 Paare siehe *sugot*
 Palästina 20, 21, 27, 115,
 220, 221, 231, 232, 233,
 239, 259
 Pandera 35, 37, 40, 41, 43,
 99, 109, 115, 195, 197,
 198, 265, 280 siehe auch
 Ben Pandera
 Pantera 272, 273 siehe
 auch Ben Pantera
 Panthera 39, 40, 41, 43,
 115, 197, 198
pantheros 197, 199
 Pantiri 41, 197 siehe auch
 Ben Pantiri
 Papa 177
 Pappos b. Jehuda 32–37,
 195, 265, 266
 Parthenogenese 44
parthenos 197–199
 Passahfest 24, 131, 132,
 134, 143, 146, 147, 250,
 273, 274
 – Passah-Lamm 164
 – Passahmahl 147
 Passion 142, 148, 167, 228,
 242, 254
 Patriarch siehe *nasi*
 Paulus 121, 129, 162–164
 Peregrinus 224
 Peschitta 18, 248, 249
 Petrus 58, 126, 153, 155

- Pharisäer 57, 58, 71–73,
126, 183, 184, 210, 243,
256, 257
- Pharao 164
- Philip 58, 59, 155, 213
- Pionios von Smyrna 181
- Pontius Pilatus 2, 129, 140,
142, 145, 147–151, 159,
162, 210, 243, 250
- porneia* 198
- Proselyt 170
- Prostituierte, Prostitution
40, 57–59, 85, 90, 91,
93, 94, 98, 170, 198,
200, 221–223, 225, 226,
228, 229
- Pumbeditha, Akademie 33,
35, 229
- Pusai 241
- quaestuarium* 40
- Rava 177, 178
- Raimundus Martinus 5
- Raschi 106
- Rav 56, 61
- Reinheit 184, 214
- Sabbat 24, 30, 31, 106,
107, 131, 132, 134, 147,
148, 201, 202, 225, 226,
254, 255, 274
- Salz 47–49
- Samaritaner 226
- Sanhedrin 139, 141, 142,
144, 146, 217
- Sassaniden 26, 78, 233,
235–237, 239, 242, 245,
247, 259
- Satan 257, 258
- Saul 61, 62
- Scaliger, Justus 5
- Schammai 54, 55, 72
- Schapur, Bischof 240, 243
- Schapur II. 236–238, 239,
242, 245
- Sche'ol 173, 174, 221 siehe
auch Hölle, Gehinnom
- Schmid, Johann 6
- Schmuel bar Nachmani 60,
61
- Schuldopfer 165
- Sepphoris 84, 95, 96
- Sex 22, 26, 36, 37, 53–55,
57, 59, 66, 89, 93, 98, 99,
103, 104, 176, 183, 185,
195, 197, 199–203,
206–208, 223, 228, 229
- Simon b. Schetach 70, 72,
73
- Simon der Gerechte 72
- Simon Magus 213
- Simon Petrus siehe Petrus
- Sinai 221, 222
- Sohn Gottes 18, 21, 25, 46,
140, 142, 151, 158,
161–163, 165, 202, 211,
213, 215–217, 224,
252–255, 257, 258
- Stada 32–35, 37, 195, 265,
266 siehe auch Ben
Stada

- Stara 265, 266 siehe auch
 Ben Stara
 Sühneopfer 164, 165
 Sündopfer 165
sugot 72, 82
 Sura, Akademie 34, 35, 52,
 229
- Tätowierungen 30–32
 Tatian 248, 259
 Tertullian 40, 203, 204,
 206, 207, 225, 227
 Tetragramm 64, 107, 116,
 118–120
 Teufel siehe Satan
 Thaddäus 156
 Tiberius 149
 Titus 25, 170–174, 176,
 181–183, 185, 188
 Todah 154–156, 158, 164,
 166, 217
 Todesstrafe 3, 129, 130,
 136, 138, 146, 178, 215,
 217
 – Erdrosseln 130
 – Erhängen 24, 130,
 134–138, 144, 145, 274
 – Kreuzigung 144, 145,
 167, 211
 – Schwert 130
 – Steinigung 24, 130, 131,
 134, 136, 137, 144–146,
 196, 216, 256, 258, 269,
 274
 – Verbrennen 130
- Toledot Jeschu 3, 5, 6, 8,
 14, 38, 46, 78, 259
 Totenbeschwörung 171,
 173
 Trajan 95
 Trypho 202
- Ulla 132, 133, 148, 150
 Unterwelt siehe Gehinnom,
 Hölle, Sche'ol
 Unzucht 55, 170, 176, 184,
 203, 205, 207
- Vespasian 170
- Wagenseil, Johann
 Christoph 6
 Wunderheilung,
 Wunderheiler 42, 105,
 108, 110–112, 114,
 120–125, 210, 229, 250,
 255, 280
- Zauberei, Zauberer 24, 31,
 32, 34, 39, 41, 42, 46,
 131, 134, 138–141, 209,
 211, 213, 215 siehe auch
 Magie
 – Zauberschalen 77–80
 Zensur, Zensor 27, 61, 247,
 261, 263, 267, 268,
 274–279, 281, 282, 283
 Ziegelstein 71, 76, 81, 208,
 212,
 Zoroastrier 80, 233–235,
 239–241